

## Gedanken zum 26. Mitteldeutschen Münzsammlertreffen im Besucherbergwerk Zinnkammern Pöhla/Erzgebirge

Udo Becker

Pöhla ist eines der wenigen Uranerzbergwerke der ehemaligen WISMUT AG in dem neben Uran auch andere Erze von wirtschaftlicher Bedeutung gefunden wurden. Das war auch eine Voraussetzung dafür, dass hier ein ganz besonderes Besucherbergwerk entstehen konnte.



Foto: M. Korsch

Die Bergbaugeschichte von Pöhla ist aber schon wesentlich älter und viele Gruben sind hier seit dem 17. Jahrhundert bekannt. Einige noch ältere sind nicht rißkundig, wie man im bergmännischen Sprachgebrauch sagt, wenn keine Pläne der Strecken und Schächte mehr auffindbar sind. Das gilt übrigens auch für viele Risse aus der Zeit von 1946-1953, da die Sowjets nach dem 17. Juni 1953 alle Unterlagen in großer Hektik wegschafften und wovon, entgegen allen anderslautenden Beteuerungen, bis heute jede Spur fehlt. Da der Autor 1977-1978 im Auftrag der Firma Geologische Forschung und Erkundung Freiberg (GFE) danach mittels Bohrungen und Schürfen vor Ort suchen durfte, besteht daran kein Zweifel.

Die umgebenden Berge des Fichtelbergmassivs erreichen hier Höhen von 700 bis 1000 m NN, die Täler liegen zwischen 500 und 700 m NN. Das Zentrum von Schwarzenberg, zu dem Pöhla als ein Ortsteil gehört, liegt in ca. 7 km Entfernung.

Die Lagerstätte wurde zwischen 1946 und 1989 umfassend erkundet<sup>1,2</sup>. Neben Gangerzen treten hier auch Erzlager in sogenannten Skarnerzen auf und sind abgebaut worden. Der gesamte Lagerstättenbereich wird in die polymetallische Skarnlagerstätte Pöhla-Globenstein und die Komplexlagerstätten Tellerhäuser und Hämmerlein unterteilt.

Aufgeschlossen wurden die Lagerstätten Hämmerlein und Tellerhäuser über den insgesamt 7,8 km langen Stolln Pöhla, über den wir auch heute noch ca. 3 km bis zu den Zinnkammern in das Bergwerk einfahren. Die räumliche Trennung der Uranvererzung und der Zinnvererzung hat es möglich gemacht, die beim Abbau

entstandenen riesigen Zinnkammern (Länge ca. 45 m, Breite 10 m, Höhe 12 m) für einen beeindruckenden Veranstaltungsraum zu nutzen. Neben Zinn sind in dieser Lagerstätte übrigens auch Flußspat, Wolfram, Indium und Silber von Bedeutung. Letzteres wurde beim Rückbau der Grube 1991 auch elementar in Form von bizarren Silberbäumchen, eingewachsen in gediegenem Arsen, gefunden und gehört neben den honiggelben Schwerspatkristallen zu den schönsten Mineralen von Pöhla, die in keiner erzgebirgischen Mineraliensammlung fehlen dürfen. Natürlich ist es schon deshalb naheliegend, dass die Gedenkmedaille auf das 25-Jährige Bestehen des Besucherbergwerkes Zinnkammern sowohl in Zinn als auch in Silber ausgeprägt wurde.



Foto: H. Ziesch

Bei unserem Münzsammlertreffen werden auch Dr. Mann als Geschäftsführer des jetzigen Sanierungsbetriebes WISMUT GmbH und Dr. Klaus Grund als Geschäftsführer der mit dem Neuaufschluss der Lagerstätte befassten Saxony Minerals & Explorations AG (SME) vortragen. Das lässt erwarten etwas darüber zu hören, wie das ununterbrochene Weiterführen der bergmännischen Tradition auch gegenwärtig mit dazu beiträgt, den Bergbau als Wirtschaftszweig und Arbeitgeber in dieser Region zu erhalten und auch Akzeptanz für den Bergbau bei der übrigen Bevölkerung zu finden. So konnte in jüngster Zeit die Fluss- und Schwerspatgrube Niederschlag in Betrieb genommen werden und der neue Schacht der SME ist ebenfalls ein deutliches Zeichen für die wirtschaftliche Neubelebung unserer Bergbauregion. Die Sächsische Numismatische Gesellschaft und die Münzsammlervereine des Erzgebirges begleiten diese Entwicklung mit wachem Interesse und mit zahlreichen Medaillenemissionen. Das Sächsische Oberbergamt in Freiberg hat neben seinen Aufgaben zur Bewirtschaftung der Bodenschätze auch die Sanierung des Altbergbaus vorzunehmen<sup>3</sup>. Der Freistaat Sachsen hat heute 55 Besucherbergwerke aufzuweisen, die auch ein greifbares Ergebnis dieser Sanierungstätigkeit sind. Gerade im Erzgebirge kann man so viele Bergwerke besichtigen, wie wohl in kaum einer anderen Gegend in Deutschland. Grubenbaue und Bergbautechnik aus dem 12. bis zum 21. Jahrhundert sind hier zu sehen.



Foto: L. Schumacher

Speziell die Anlagen zur bergbaulichen Wasserhaltung haben oft noch heute ihre Funktion und das betrifft sowohl die Entwässerung, als auch die Wasserversorgung zahlreicher Orte und Unternehmen. Auch hier hat die Tradition eine Fortsetzung in der Gegenwart gefunden. So befindet sich das Pumpspeicherwerk Markersbach, welches bei seiner Inbetriebnahme 1979 mit einer Leistung von 1050 Megawatt das größte in ganz Deutschland war, nur 4 km Luftlinie vom Stollenmundloch in Pöhla entfernt. Die bergmännische Auffahrung der ca. 50 m hohen Kaverne des Maschinenhauses und der Pilotstollen durch das Unternehmen Schachtbau Nordhausen wurde ebenfalls von Geologen der GFE begleitet. Wer die Abgeschiedenheit und Ruhe des Waldes liebt, findet hier im Ferienhotel Markersbach auch eine preiswerte Unterkunft. Vom Fichtelberg, der mit 1214 m höchsten Erhebung Sachsens, hat man einen guten Überblick über die hier beschriebene Landschaft und wenn das Wetter schön ist, wie so oft bei unseren Münzsammlertreffen, wollen wir diesen Gipfel am Sonntag den 29.04.2018 auch mit ansteuern.

Danach geht es dann in die alte Münze von Jáchimov/ St. Joachimsthal, wo der Namensgeber für die 400-jährige Talerwährungsperiode geprägt wurde. Eine Tradition, die Tschechien und Deutschland sowie Europa und Amerika auf das Engste miteinander verbindet. Mag das Verhältnis zwischen Tschechien und Deutschland kurzzeitig auch mal getrübt gewesen sein, was bedeutet das schon bei einer über 1000 jährigen gemeinsamen Geschichte. Wir Numismatiker freuen uns noch heute über die Brakteaten, die in Böhmen und Meißen nach dem gleichen Münzfuß geschlagen wurden<sup>4</sup> und über die Dr. Hollstein vom Münzkabinett Dresden beim Vortrag über den Fund von Lichtenberg berichten wird. Auch die ersten Groschen in der Markgrafschaft Meißen waren Prager Groschen, wie uns der Bericht über den Fund von Großschirma jüngst nochmals gezeigt hat<sup>5</sup>.



Foto: U.Becker

Eventuell hätte es den ganzen Erzbergbau hier gar nicht gegeben, wenn nicht die Salzfuhroleute auf ihrer Fahrt nach Prag in Christiansdorf, dem heutigen Freiberg, den silberreichen Bleiglanzbrocken gefunden hätten. Auch heute noch wandern wir über so mache Schätze in der Erde gedankenlos hinweg. Ob wir sie nutzen können hängt zunehmend nicht nur davon ab, ob wir Kenntnis davon erlangen, sondern von Akzeptanz für die Bergbauwirtschaft an sich. Mit den Anwohnern und anderen interessierten Bürgern im Einvernehmen zu handeln ist die Kunst der Bergbautreibenden, sie von Anfang an einzubeziehen ist ihre oberste Pflicht. Das Wissen um den historischen Bergbau, seine Funktion als Initialzündung der wirtschaftlichen Entwicklung in unserer Region, aber auch seine Verursachung von Schäden, zu erhalten, ist unsere gemeinsame Aufgabe. Dieser Aufgabe stellen wir uns mit unserem Münzsammlertreffen im Bergwerk.

Agricola hat in seiner erstmals 1549 herausgegebenen DE RE METALLICA<sup>6</sup> den Bergmann wie folgt definiert: „Wir meinen hier nicht nur die Berghäuer und die anderen Arbeiter, sondern einesteils die Bergbaukundigen und andernteils die, welche die Kosten des Bergbaus tragen...“ Mit ein wenig Kapital kann also auch heute (fast) jeder zum Bergmann werden, denn Lagerstätten hat unser Erzgebirge noch in genügender Zahl aufzuweisen

Glück auf !

#### Anmerkungen

1. Der Bergbau in Sachsen, Sächsisches Oberbergamt, Bericht für das Jahr 2008
2. Bergbau in Sachsen Band 8, Die polymetallische Skarnlagerstätte Pöhla-Globenstein
3. Bergbau in Sachsen Band 17, Die Komplexlagerstätten Tellerhäuser und Hämmerlein
4. Paul Arnold und Volkmar Geupel: Der Brakteatenschatz von Lichtenau Lkr. Aue, in Ausgrabungen und Funde 37 (1992)
5. Udo Becker: Prager Groschen aus einem Fund von Großschirma, in Freiburger Münzblätter Heft 25/2016 und Heft 26/2017
6. Georg Agricola: DE RE METALLICA LIBRE XII - Zwölf Bücher vom Bergbau, DVI-Verlag Berlin 1928